

Der-Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 9. Februar

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Blatt. Sonntagsblatt.

Nr. 33

Freitag, den 9. Februar

1917

Die Arbeit unserer U-Boote in vollem Gange.

Amtliches.

Bekanntmachung der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H., betreffend die Zustimmung zur Herstellung und den Verkehr mit Ersahlohlen, Sohlenchonern und Sohlenbewehrungen aus Leder.

(Rechtsanw. Nr. 24.)

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausfüh- rungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Schuhlohlen, Sohlenchonern, Sohlenbewehrungen und Ledererfassungstoffen, vom 4. Januar 1917 (Rechtsanw. Nr. 10) wird folgendes bestimmt:

Die Zustimmung der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H., vom 25. Januar 1917, zur Herstellung und dem Verkehr mit Schuhlohlen, Sohlenchonern und Sohlenbewehrungen aus Leder im Sinne des § 1 der Verordnung vom 4. Januar 1917 wird unter folgenden Bedingungen erteilt:

A. Ersahlohlen.

1. Hersteller.

§ 1.

Die am 25. Januar 1917 vorhandenen Bestände, in Arbeit befindlichen Waren und zur Herstellung von Ersahlohlen verwendbaren Bodenleberabfälle sind der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H. bis zum 5. Februar 1917 anzumelden, unter Beifügung von Proben und Preisangeboten für Ersahlohlen.

Von den Beständen und in Arbeit befindlichen Waren dürfen 10 v. H., jedoch nicht mehr als 1000 Paar verkauft werden zu einem Preis, der dem Herstellerpreis (Materialkosten + Arbeitslohn + Unkosten) zuzüglich höchstens 10 v. H. Gewinn entspricht. Für die übrigen Mengen bleibt besondere Vereinbarung nach erfolgter Bestandsaufnahme vorbehalten.

Verkauf oder sonstiges Inverkehrbringen entgegen diesen Bestimmungen ist verboten und nach § 3 der Verordnung vom 4. Januar 1917 strafbar.

* Staatsanw. Nr. 10.

Die graue Frau

Roman von H. Gottner-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Bei Lindeht?
Es war nur ein Hauch, der durch das Zimmer kam, aber eine furchtbare Erregung zitterte hindurch. Die alte Frau hob den Kopf. Etwas Seltsames spiegelte sich in ihrem Gesicht; ihre Hände wurden starr.
„Angela“, sagte sie rauh, „komme hierher, nein, noch näher, ganz nahe! So. Gib mir deine Hand! Was hast du? Beschalt gitterst du so?“
Sie hatte die Finger der schönen Frau mit eisernem Griff gepackt.
„Rust“, sagte sie gebieterisch. „Woh fort, lasse mich allein mit ihr — ich muß allein sein.“
Er sah fragend seine Mutter an. Die ganze Szene war ihm unverständlich. Aber auch Frau Angela deutete nach der Tür: „Geh!“ Sprach sie tonlos. „Geh, schnell! Schnell! Ich will es!“
Im nächsten Augenblick fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Die Mutter hatte sich von Frau Magdalena's Fingern befreit und drängte den Widerstrebenden selbst hinaus.
Dann wendete sie sich zurück. Sie schien jetzt ruhiger, gefahrter.
„Was willst du von mir?“ fragte sie und sah die Blinde fest an.
Aber Frau Magdalena war schwer in den nächsten Stufen gesunken. Das Blut kochte ihr plötzlich so eigen in den Ohren, ein Schwindel schloß sie. Und das Herz klopfte ihr zum Herklingen. Aber noch einmal zwang sie den schwachen Körper.
„Angela“, rief sie mühsam hervor. „Wo warst du, als wir die Schritte hörten? Du warst nicht oben, nicht neben mir? Jetzt, ganz plötzlich fiel es mir ein —“
„Nein“, sagte Angela. „Ich war einen Augenblick in mein Zimmer gegangen.“
Es klang ziemlich gelassen und doch hörte die alte

II. Händler.

§ 2.

Allgemeine Zustimmung wird erteilt für Verkauf und Inverkehrbringen von den im Besitz des Groß- und Kleinhandels befindlichen Ersahlohlen, bestehend aus Leder- oder Sohlenleberabfällen, Spaltabfällen, Gammal, imprägnierte Filze oder Holz, unter der Bedingung, daß der Zuschlag

a) des Großhändlers nicht mehr als 5 v. H. auf den Nettoeinkaufspreis,
b) des Kleinhandlers nicht mehr als 15 v. H. auf seinen Nettoeinkaufspreis

beträgt. Nettoeinkaufspreis im Sinne dieser Bestimmung ist der von dem Händler tatsächlich bezahlte Warenpreis, Kassenkonti bis höchstens 3 v. H. braucht nicht abgezogen zu werden, dagegen sind alle übrigen Vergütungen zu kürzen.

§ 3.

Der Verkauf oder das Inverkehrbringen aller anderen namentlich aufgeführten Schuhlohlen, z. B. solcher aus Pappe jeder Art oder in Verbindung mit Pappe, aus Kunstleder, Faltis (Spaltabfälle zusammengeklebt oder gepreßt) darf nur erfolgen nach Zustimmung der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H. in jedem einzelnen Falle.

B. Sohlenchonern und Sohlenbewehrungen aus Leder können vorerst ohne besondere Genehmigung der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H. verkauft und in der Verkehr gebracht werden. Die Hersteller können die vorhandenen Bestände in Bodenleberabfällen für Sohlenchonern und Sohlenbewehrungen aufarbeiten.

Der Verkauf oder das Inverkehrbringen darf aber nur unter der Bedingung erfolgen, daß der Hersteller zu seinem Besthmonkosten keinen höheren Zuschlag als 10 v. H. der Großhändler keinen höheren Zuschlag als 20 v. H. auf seinen Nettoeinkaufspreis (i. a. § 2) und der Kleinhandler keinen höheren Zuschlag als 33 1/2 v. H. auf seinen Nettoeinkaufspreis (i. a. § 2) berechnet.

Diese Bestimmungen treten mit dem 27. Januar 1917 in Kraft.

Beilin, Wilhelmstraße 8, den 27. Januar 1917.
Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H.
Jacobowski, Koll.

Bekanntmachung der Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H., betreffend Zustimmung zur Anfertigung von Ledererfassungstoffen, die zur Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren und für die Herstellung von Schuhwarenbestandteilen Verwendung finden.

(Rechtsanw. Nr. 24.)

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Schuhlohlen, Sohlenchonern, Sohlenbewehrungen und Ledererfassungstoffen, vom 4. Januar 1917 (Rechtsanw. Nr. 10) wird folgendes bestimmt:

Die auf Widerruf erteilte allgemeine Zustimmung wird erteilt, daß folgende Ledererfassungstoffe, die zur Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren und für die Herstellung von Schuhwarenbestandteilen Verwendung finden, gewerbmäßig hergestellt werden, unter der Bedingung, daß die Hersteller für diese Ware keinen höheren Preis verlangen und sich zahlen lassen dürfen, als sie vor dem 25. Januar 1917 erzielt haben.

Hinsichtlich der Verwendung dieser Stoffe zur Herstellung und Ausbesserung von Schuhwaren, und zur Herstellung von Schuhwarenbestandteilen wird auf die Bekanntmachung Jahrgang 1917 Nr. 8 vom 27. Januar 1917 verwiesen.

Holz-Hidelle, Melon-, Woko-, Koko-, Roma-, Urkon-Papier, Sudent-Papier, Kaschleder aus Spaltabfällen, Ledererfassung „Ersch“, Futterleder auch Erbsenmas genannt, Ugal, Beste Qualität Lederpappe, Vulkanleder, Papiergewebe, mindestens 3fach Granulo-, Miosa-, Steinmen, Lakenum, Lederbord, Filze.

Beilin, Wilhelmstraße 8, den 27. Januar 1917.
Ersahlohlen-Gesellschaft m. b. H.
Jacobowski, Koll.

Bestellungen auf den Gesellschafter können jederzeit gemacht werden.

ein Stöhnen — ein Wanken. Mit einem dumpfen Aufschrei fiel Frau Magdalena Gerhard zurück.
„Du — du —“
Sie wollte noch etwas sagen, etwas Märrendes, Erwidrendes. Aber als Kurt hinschritt, um sie einporzudrücken, war sie nicht mehr imstande, eine Silbe herauszubringen. Schwer sank der weiße Kopf gegen seine Brust.

„Großmutter!“ rief er auf, von einer großen Angst geschüttelt.
Aber sie hörte ihn nicht mehr. . . .
Als der alte Hausarzt, welcher rasch geholt wurde, kam, konnte er nur einen Schlaganfall konstatieren. Und ein Schlaganfall in so hohem Alter —; er schüttelte sehr bedenklich den Kopf.

„Ja — ja! Ich habe mir immer so was gedacht“, sagte er gemütskräftig zu Frau Angela, welche ihn in ihren kleinen Salon geführt hatte, während Frau Magdalena zu Bette gebracht wurde. — Die Aufregungen dieser Zeit sind nicht ohne Folgen geblieben. Von einer Erholung der alten Frau kann kaum mehr die Rede sein. Vielleicht, daß noch ein paar lichte Momente sich einstellen.“

Er trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte. „Aufgebraucht — aufgebraucht“, sagte er vor sich hin. „Das alles war zu viel für sie. Nun ja, nun ja. Das Leben verriemt. . .“

Er sprach noch lange fort. Aber die bleiche Frau dort am Fenster hörte ihn gar nicht. Sie sah still vor sich hin. Und erst war wieder in ihren Augen der Ausdruck einer unendlichen Sehnsucht. Womit?

Diese Frage lösch ihrem Hirnen wieder, wie schon mandermal, durch den Kopf. Aber zugleich auch ein tiefes Mitleid mit ihr in ihm empör.

„Mama!“ sagte er und zog die Zitternde, Lebende an sich. „Liebe, liebe Mama!“
Sie schmiegte sich in seine Arme und legte das schöne Haupt fest an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)



Die Kohstoffverförgung der Entente und der Landbootkrieg.

Der Reichskanzler hat in seinen Ausführungen vom 31. Januar als ausschlaggebende Punkte für die Entscheidung der deutschen Regierung in der Landbootfrage auf die schlechte Weltgetreideernte, die Kohlenverförgung und daneben auf die Erz- und Holzgutfahr verwiesen. Tatsächlich haben sich diese Fragen in den letzten Monaten ziemlich plötzlich zu großen Sorgen für unsere Gegner entwickelt. Zunächst die Weltenernte. Während in den beiden ersten Kriegsjahren die Getreideernte gang unermartet gut gewesen waren und vor allem Kokoernten in den Vereinigten Staaten die Abföhrung der Darbonellen ausglich, ist die Weltenernte für 1916/17, vom Standpunkt Englands aus gesehen, geradezu katastrophal, wie die folgende Uebersicht zeigt:

Die Weltenernte der wichtigsten Ansaftskönder (in Millionen Tonnen)

	1915/16	1916/17
Vereinigten Staaten	27,5	17,4
Kanada	10,2	4,3
Argentinien	4,7	2,1
Indien	10,3	8,7
Australien	3,9	4,0
Zusammen	56,6	36,5

Somit ergibt sich für das letzte Jahr ein Ausfall von über ein Drittel! Allerdings wird ein betröndener Teil dieser fehlenden 20,1 Millionen dadurch ausgeglichen, daß die großen Exportländer anhaltende Reserven ins neue Erntejahr mit hinübergenommen haben, die mit 6 bis 7 Millionen vorausschlagen werden. Andererseits aber war in den Konsumländern die Weltenernte einem normalen Ergebnis ebenfalls sehr ungnädig, so daß beispielsweise England knapp 1/2 gegen 1 1/2 Mill. Tonnen Weizen einbringen konnte. Frankreich hatte mit 5,8 Mill. t einen Ausfall von 0,3 Mill. gegen die vorausgegangene Ernte. Die Folgen der schlechten Weltenernte hatten sich bereits in den Veröschungen der letzten Monate empfindlich bemerkbar gemacht; sie waren fortwährend um 25 bis 40 pCt. hinter dem Vorrat zurückgeblieben. Dementsprechend zeigen auch die letzten Ansaftweise über die Vorräte an ausländischen Weizen in britischen Häfen und an noch nicht angelieferten britischen Weizen Anfang Januar eine Gesamthöhe von nur 1,3 Mill. t gegen 1,5 bis 1,6 Mill. t zur gleichen Vorratszeit. Nun ist England selbstverständlich nicht völlig unabhöngig gegenüber diesen Tatsachen geblieben. Man hat darüber ebenfalls zu dem Mittel einer wesentlichen Erhöhung der Ansaftung gegriffen. Das aber hat einen sehr großen Nachteil.

Es fehlt infolgedessen an der für Futtermittel so notwendigen Reis. Nun ist aber gerade an Futtermitteln fast ein noch größerer Mangel als an Brotgetreide und die letzten Nachrichten aus Argentinien weisen vor einem bedrohlichen ungnädigen Stand der Materie. Da auch in Europa, namentlich in Italien, die letzte Futtermittelenernte äußerst ungnädig war, so wäre auch ohne den veröschten Landbootkrieg das Durchhalten der Viehhöfe bei unseren Gegnern und bei den Neutralen in den kommenden Monaten kaum möglich geworden. Sglt aber wohl mit der größten Wahrscheinlichkeit allenthalben (sicher auch in Holland und Dänemark) mit einem großen Mangel an Viehfuttermitteln, wodurch die Reis- und Futtermittelgewinnung dieser Länder zurückgehen, die Schöchungen aber steigen werden.

Einen besonders großen Einfluß scheint man sich in den maßgebenden deutschen Kreisen nach den Andeutungen des Reichskanzlers von der Einwirkung des veröschten Landbootkriegs auf die Kohlenverförgung zu versprechen. Soll aus dem Gebiete der Rohstoffgewinnung in erster Linie England geschödiget werden, so will man in Bezug auf die Kohle hauptsächlich Frankreich und Italien treffen. Frankreich hatte, wie bekannt, das Mißgeschick, durch die deutschen Erfolge im Norden des Landes seine wichtigsten Industriegebiete und damit 60 bis 70 pCt. seiner Kohlenbergwerke zu verlieren. Italien ist schon im Frieden vollständig von den ausländischen (d. h. vor allem englischen) Kohlenzuföhren abhängig gewesen. Die Veröschung seiner Bundesgenossen mit D erntestellen stellt somit von allem Anfang an eine der wichtigsten Kriegsaufgaben für England dar. Die nie ruhenden Kriegen aus Rom und Paris beweisen, wie Großbritanien bereits sehr seine Aufgabe nicht erfüllt hat. Auch die Ansaftstufung gibt dafür genügend Belege. Während im letzten Friedensjahre noch 78 Millionen Tonnen Kohlen britische Häfen vorliegen, waren es 1915 nur mehr 46 1/2 Millionen Tonnen, 1916 blösten es kaum 42 Millionen gewesen sein. Die Folge ist schon jetzt die aller schlimmste Kohlennot bei den Bundesgenossen. Gegenüber einem Normalbedarf von 2 1/2 Mill. hat Großbritannien den Franzosen 2 Mill. im Monat versprochen; geliefert worden sind aber in der Regel nur 1 1/2 Mill. Infolgedessen dürfte Frankreich heute schon seine ersten Vorräte aufgebraucht haben. Die Kälte der letzten Wochen hat auch da zweifelslos den ihrigen dazu getan, um aus dem Mangel eine dröckste Not zu machen. Schon vor dieser Kälteperiode hatte man häufig von der Notwendigkeit gehöht, wichtige Eisindustrien mit verringertem Kraft arbeiten zu lassen. Nun wäre ja theoretisch der Fall denkbar, daß England noch mehr als bisher für die gemeinsame Kohlenverförgung aufkommt, aber dann würde der Kohlenbedarf in England selbst über die Produktionskraft hinaus steigen. Italien hat sich schon bald nach Kriegsausbruch, undenkbar um die außerordentlichen Fröchste, nach Amerika gewandt, um von dort her den Kohlenmangel zu decken. Aber auch dieser Ausweg stellte keine befriedigende Lösung dar. Im

Gegenteil schienen im Jahre 1916 die von Nordamerika bezogenen Kohlenmengen nachgelassen zu haben. Es betrug nämlich die Einföhr von dort her:

1. Halbjahr 1915	1.16 Mill. t.
2. " 1915	1.82 " "
1. " 1916	1.02 " "

Schon die Meldungen der deutschen Admiralität aus den letzten Wochen haben gezeigt, wie es unseren Landbooten in zunehmendem Maße gelungen war, Kohlendampfer zur See zu bringen.

Besonders erwähnt hat Bethmann Hollweg noch das Grubenholz. Der Kohlenbau ist nicht einfach zu erhalten ohne händigen Nachschub guten Grubenholzes. In dieser Wave ist nun England fast vollständig auf die Zuföhr zur See angewiesen; nämlich drei Mill. Kubikmeter verzeichnet die Einföhrstafel für jedes der letzten Jahre. Das vom Reichskanzler ebenfalls erwähnte Eisenerg ist ein unentbehrliches Rohmaterial für die Munitionsfabriken; schon im Frieden berechnete sich der Verbrauch an Eisenblechen auf rund 21 Mill. To., wovon ein Drittel aus dem Auslande (Schweden, Spanien usw.) bezogen wurde. Heute dürfte der Bedarf unvergleichlich größer geworden sein.

Wir sehen also: auf allen hier erwähnten Gebieten ist England, teils durch die Mangel, teils durch die Länge und Verschöpfung des Krieges, immer mehr vom Ausland abhängig geworden. Immer mehr aber hat England auch die wachsende Fähigkeit der Landboote zu spüren bekommen. Wenn sich nun die deutsche Regierung zu einem so durchgreifenden und folgenreicheren Entschloß, wie es die Veröschung des Landbootkrieges darstellt, entschlossen hat, so darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß wir tatsächlich in der Lage sind, unseren Feinden durch den veröschten Landbootkrieg unvermeidliche Wirtschaftsverhältnisse zu bringen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Februar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des

Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Npernbogen herrschte abends lebhaftere Feuerstätigkeit.

Im Westschaelebogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengungen einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Bröge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen, in einer Schule 1 Frau und 16 Kinder getödet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artillerietampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Im Airestal und bei Bauquois, östlich der Argonnen holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Risselin, westlich von Luc war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den verschneiten Karpathen in dem Berggelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuerstätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Rautensfen:

Die Lage ist unverändert.

Razedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenscharnügel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Der erste Tag des uneingeschrönkten U-Boot-Krieges.

Hong, 8. Febr. Nach allen bisher vorliegenden Meldungen läßt sich laut „Tögl. Rundsch.“ das Ergebnis des ersten Tages des uneingeschrönkten U-Boots-Krieges schözungsmäßig auf 40—42 000 Tonnen berechnen. In holländischen Schiffsakten veranschlagt man den Wert der am 5. Febr. versenkten Schiffe auf 80 bis 100 Millionen Mark, abgesehen von dem Wert der Ladungen.

Amsterdam, 7. Febr. W.B. Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der holländische Dampfer „Samoalinde“ aus Rotterdam, der gestern abend in Vigo einzetelten ist, die Ueberlebenden von folgenden untergegangenen Dampfern gerettet: 89 Mann der Besatzung und 7 Passagiere des englischen Dampfers „Fort Beland“, 27 Personen des norwegischen Schiffes „Norglango“, 17 Personen des norwegischen Bark „Bardale“, 22 Personen des norwegischen Schiffes „Aaga“ (802 Tonnen). Die „Samoalinde“ sagte diese Ueberlebenden in verschiedenen Häfen ans Land. In Bezug auf diese Meldung stellt die englische Admiralität die in einem anderen Telegramm gemachte Angabe in Abrede, daß diese Schiffe an der brasilianischen Küste gesunken seien.

Stockholm, 7. Febr. W.B. Nachdem das schwedische Ministerium des Innern erfahren hatte, daß der schwedische Dampfer „Eda“ auf der Fahrt von Schweden nach Holmsund mit einer Ladung Kohlen am 21. Januar von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, erteilt der schwedische Schiffsführer in Berlin Befehl, von der deutschen Regierung eine Untersuchung über das Vorkommnis unter Vorbehalt aller Rechte zu verlangen.

London, 7. Febr. W.B. (Reuter.) Der Fischdampfer „Kohle“ (133 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Cetra“ (3512 Tonnen) sind wohl schnell untergegangen. Der englische Dampfer Wortensfels dürfte gesunken sein.

London, 7. Febr. W.B. Nya's melden: 20 Mann von der Mannschaft des englischen Dampfers „Cavitar“ (?) sind gerettet worden. Der Kapitän und 4 Mann waren getödet worden. Der holländische Dampfer „Van Ruyk“ soll gesunken sein. Das englische Schiff „Isle of Aram“ wurde durch ein deutsches U-Boot versenkt worden.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Bern, 7. Febr. W.B. Die schweizerische Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Solway“ und „Vektor“ versenkt worden sind.

London, 7. Febr. W.B. Reuter meldet: Der schwedische Dampfer „Bassala“ (1519 Tonnen) wurde durch ein U-Boot versenkt.

Bern, 8. Febr. W.B. Der „Tempo“ meldet: Der französische Dampfer „Egrie“ (2500 Tonnen) wurde versenkt, die Besatzung in Marseille gerettet.

London, 8. Febr. W.B. Nya's melden, daß die englischen Dampfer „Aul“ (3077 t) und „Sogon-Belton“ (1337 t) versenkt wurden. Zwei Mann der Besatzung des „Sogon-Belton“ wurden gerettet.

Hong, 8. Febr. W.B. Das „Korrespondenzbureau“ erzählt, daß gestern früh der norwegische Dampfer „Klav“, der von Rotterdam nach England fuhr, 5 Meilen nordwestlich vom Leuchtschiff Nordländer versenkt wurde. 24 Mann der Besatzung wurden unterwandelt auf das Leuchtschiff gebracht.

Fliegerkämpfe am 5. und 6. Februar.

Berlin, 7. Febr. W.B. Trotz strenger Kälte herrschte auch am 5. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegerstätigkeit. In der Nacht vom 5. zum 6. Februar wurden die wichtigsten Bahnhöfsanlagen von Albert und Denaucourt von unseren Kampfflugern ein um mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Hubert und Propast wurden insgesamt 440 Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Treffer wurden beobachtet. Im Luftkampf wurden 5 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Ueberreste von dreien sind in unserer Hand.

Deutsch-amerikanische Vereinbarung.

Berlin, 8. Febr. Wie die „Berliner Morgenpost“ hört, ist in erneuten Besprechungen zwischen dem amerikanischen Botschafter aus dem amerikanischen Amt festgestellt worden, daß die Kapitel 23 und 24 des deutsch-amerikanischen Freundschaftsvertrages von 1799 über die Schonung der Privatrechte und Behandlung der Kriegesgefangenen im Falle eines zwischen den vertragsschließenden Teilen ausbrechenden Krieges auf die gegenwärtige Lage bezogen, auf die Lage, die nach einer Kriegserklärung eintreten würde, Anwendung zu finden habe.

Die Abreise der Amerikaner, von denen sich in Deutschland etwa 2600 befinden, bezeugt, wie die „Tögl. Rundschau“ mitteilt, mancherlei Schwierigkeiten. Nach diejenigen, die zum Verlassen Deutschlands entschlossen sind, sind bisher nicht in die Lage gekommen, sich mit ausreichenden Geldmitteln zu versehen.

Der erste Streikfall.

Hong, 7. Febr. „Daily Express“ meldet aus New York: Der amerikanische Konsul in Dawson hat dem Staats-

departement mitteilt: bei der Veröschung des Landbootkrieges ist damit beöschigt, daß die Amerikaner, 2.

Berlin, 7. Febr. bereit die Front der im Sumpfen aber sich wie Offenlosigkeit, die an-gebanen. Am 6. Febr. Landwehr im Kameraden von großen Schneidgen ein, beachte werfer, zwei Wöschitten und die auftragsgemäß in Besuche des Föten wurden alle lichen Stellungen. Diese Eindruck in dem fluchtartigen gen geschöffen in beacht in unse Vorbereitung u Waffen bewachte eigene Verluste werden konnte.

Frankfurt, det aus Basel: hat Protokoll

Öffnung

London, 7. Febr. der Öffnung d... Es wurden handlungen zu... Inhalt gab aber... Meine Blicher in Verbindungen die gerechten Forderungen die Vergang durchgehenden, die Plotation betro... Wajons haben die allgemeinen lüchung die f... weiteren Verb... meinen Rechte... Entschlossenheit.

Während d... bei ihre... ausfü... mit... durchgefö... in Europa, f... Ostafrika erfolgre... ausbreitet, den g... Zusammenarbeit in schauplatzen zu... vereinigen Lufteng... einem siegreichen...

Ich habe die... indischen Verösch... genommen haben, wichtige Fragen v... den Krieg bezöhen... wie ich bestimmt... allen Teilen melde...

Meine Herrn!... Fortschöpfung des... meine Herrn!... Angriff genommen... Energie und die... Ich bin jedoch über... rung, die für den... besöchten Standhaf... chen werden die... Stoß und Dankba... voller Vertrauen... Ihren vorgelegt w... mächtigen Gott, de...

Von d

Hongkong, 7. Febr. mende Frost hat... an der Eisverösch... lich des Hongs b... Temperaturen von... len herrschen. Wo... die Antillee auch... die nur hin und w... Untersuchungen der... Infanterie unter d... Zeit macht sich en... gewisse Nervosität... der besonders auf de...



